

## **Predigt: Simson – sein Lebensbild (Richter 13-16)**

An den Anfang meiner Predigt stelle ich zwei Fragen:

1. *Welches Bild hast du von dir?*

Die Antwort auf diese Frage hat viel damit zu tun, was ein Mensch mit sich anfängt. Hast du ein gutes Bild von dir und glaubst an deinen Wert und deine Würde, so wirst du diese Würde schützen und wirst so auch für andere wertvoll werden.

Auf der anderen Seite gilt genauso: Jeder Mensch, der nicht gut über sich denkt und seinen Wert und seine Würde nicht mehr sieht, wird sich auch entsprechend behandeln.

2. *Welches Bild hat Gott von dir?*

Jeder von uns hat seinen Ursprung im Herzen Gottes. Gott hat einen jeden Menschen geschaffen, hat ihn wunderbar gemacht (vgl. Psalm 139) und ihm eine grosse Würde gegeben. Es heisst sogar, dass er den Menschen «mit Ehre und Herrlichkeit gekrönt» hat (vgl. Psalm 8). Wir sind von Anfang an geliebt und gesegnet. Denn Gott segnete die ersten Menschen, nachdem er sie geschaffen hatte.

Wenn wir das alles zusammensehen, hat jeder Mensch gute Grundvoraussetzungen, um in sein Leben zu starten.

### **Ein Glaubensheld**

Nun komme ich zum Lebensbild eines besonderen Mannes, das die heutige Predigt prägt. Dieser Mann erscheint in der Liste des Hebräerbriefs, in der die sogenannten «Glaubenshelden» des Alten Testaments (AT) aufgeschrieben sind, also Abraham, Jakob, Mose oder auch Rahab, Samuel David und andere (vgl. Hebräer 11:32f). Man findet seine Geschichte im Buch der Richter, Kapitel 13-16. Sein unverwechselbares Merkmal: er ist bärenstark. Sein Name: Simson. Ja, du hast richtig gehört: Simson war einer dieser Glaubenshelden. Überrascht dich das? Falls ja, könnte ich das gut verstehen. Denn das AT spricht zwar keinem seiner «Helden» Vollkommenheit zu; sie sind alle Menschen in Fehlerhaftigkeit und Schuld vor Gott. Doch kaum eine Gestalt des AT lebt in einer solchen Zerreihsprobe zwischen göttlicher Berufung und Eigensinn wie Simson. Oft wird sein Leben negativ beurteilt, doch dass Simson unter den Glaubenshelden des Hebräerbriefs erscheint, warnt uns, an Simson einseitig moralische Massstäbe anzulegen. Bei aller Bedeutsamkeit des ethischen Verhaltens bildet dieses doch nirgends in der Bibel den letzten Massstab für die Beurteilung eines Menschen.

### **Simsons Geschichte**

Es war zu Simsons Zeit, als die Israeliten in ihrem neuen Land, Kanaan, sesshaft wurden. Von Zeit zu Zeit fielen sie vom Glauben an Gott ab und beteten Götzenbilder an. Deshalb liess Gott es zu, dass sie von feindlichen Nachbarn beherrscht wurden. In ihrer Not baten die Israeliten Gott dann um Hilfe und er half, indem er ihnen jeweils einen Richter sandte. Simson war einer der letzten dieser Richter, also ein von Gott berufener Befreier. Zu seiner Geschichte: Der Israelit Manoach lebt mit seiner Ehefrau in Zora. Sie bekommen keine Kinder, weil die Frau unfruchtbar ist.

**Richter 13:3-5** <sup>3</sup> *Eines Tages erschien der Engel des HERRN seiner Frau und sagte: »Du konntest bisher keine Kinder bekommen. Aber nun wirst du schwanger werden und einen Sohn zur Welt bringen. <sup>4</sup> Achte darauf, keinen Wein oder andere berauschende Getränke zu trinken. Iss auch nichts, was der Herr für unrein erklärt hat! <sup>5</sup> Denn der Sohn, den du bekommst, wird schon im Mutterleib Gott geweiht sein. Niemals dürfen seine Haare geschnitten werden! Er wird beginnen, Israel von den Philistern zu befreien.«*

Auf Simsons Leben liegt also von Anfang an eine Berufung: die Philister aus dem Land zu werfen. Dazu soll er als Nasiräer leben. Ein Nasiräer ist ein Mensch, der sich in besonderer Weise Gott zur Verfügung stellt und dazu eine Reihe von Verpflichtungen eingeht: Er darf keine toten oder unreinen

Dinge berühren, sich nicht die Haare schneiden und keinen Alkohol trinken – auch nichts essen, was am Weinstock wächst, nicht einmal eine Rosine.

## 1. Das Spiel mit dem Feuer

Simsons ersten Jahre sind vielversprechend. Die Bibel berichtet:

**Richter 13:24-25** <sup>24</sup> *Manoachs Frau gebar einen Sohn und gab ihm den Namen Simson. Er wuchs heran und der Herr segnete ihn.* <sup>25</sup> *Als Simson in Mahane-Dan zwischen Zora und Eschtaol war, trieb der Geist des Herrn ihn zu den ersten Taten an.*

Vermutlich hat Simson schon früh ein starkes Charisma und eine unglaubliche Kraft. Die vier Kapitel, die sein Leben beschreiben, zeigen auch, dass es in seinem Leben auf und ab geht. Sein ausgeprägter Eigensinn und sein unreifer Charakter tragen ihres dazu bei. Er kann äusserst impulsiv werden und dann kennt er kein Halten mehr.

Irgendwann verliebt er sich. Gegen den eindringlichen Rat seiner Eltern will er unbedingt eine Philisterin aus Timna heiraten. Er setzt das daheim durch und geht schliesslich mit den Eltern los, um die Hochzeit vorzubereiten.

**Richter 14:5-9** <sup>5</sup> *Simson brach mit seinen Eltern nach Timna auf. Als er bei den Weinbergen der Stadt ein Stück allein abseits des Weges lief, stand ihm plötzlich ein brüllender junger Löwe gegenüber.* <sup>6</sup> *Da wurde Simson vom Geist des HERRN ergriffen. Er zerriss den Löwen mit blossen Händen, als wäre es eine kleine Ziege. Seinen Eltern erzählte er nichts davon.* <sup>7</sup> *Er besuchte die Philisterin und sprach mit ihr. In seinen Augen war sie genau die Richtige für ihn.* <sup>8</sup> *Einige Zeit später gingen sie wieder nach Timna, um die Hochzeit zu feiern. Vor der Stadt bog Simson vom Weg ab und sah nach dem toten Löwen. In dem Kadaver entdeckte er einen Schwarm Bienen und Honigwaben.* <sup>9</sup> *Er nahm den Honig heraus und begann ihn im Weitergehen zu essen. Als er wieder bei seinen Eltern war, gab er auch ihnen davon, sagte ihnen aber nicht, dass er den Honig aus dem Körper des toten Löwen geholt hatte.*

Simson geht also allein durch Weinberge. Wirkt es merkwürdig, dass ein Mann, der geschworen hat, noch nicht einmal Weintrauben anzufassen, in einem Weinberg spazieren geht? Was macht er da? Wollte er sich das nur einmal anschauen? Dachte er sich: «Das ist doch Kulturland wie jedes andere auch; das ist doch auch Gottes gute Schöpfung»?

Vielleicht ist es ein Zufall, dass ihn ausgerechnet hier ein Löwe angreift. Wie auch immer: Hier scheint es gefährlich zu sein. Ja, Simson bewegt sich auf «vermintem Gelände»; er hat hier nichts verloren.

Später ist Simson wieder auf dem Weg nach Timna und schaut nach dem toten Löwen. Er sieht dort das Bienenvolk und holt die Honigwaben aus dem toten Tier. Nun erinnere ich euch daran, dass er doch ein Nasiräer ist und somit nichts vom Weinstock essen und nichts Totes anrühren darf! In diesem Licht können wir den Abstecher in den Weinberg vielleicht noch als grenzwertig betrachten, aber jetzt setzt Simson sein heiliges Versprechen aufs Spiel. Es hätte gereicht, dass tote Tier nur zu berühren, um das Versprechen zu brechen. Simson holt sich aber den Honig aus diesem toten Tier. War das ein Blackout, ein Moment, war er mal kurz nicht zurechnungsfähig? Wohl kaum – sondern als «Bruder Leichtfuss» ging er in den Weinberg und als «Bruder Leichtfuss» kam er wieder heraus. Der Weinberg ist für Simson ein gefährlicher Ort, wegen dem toten Tier gleich doppelt. Denn er steht in einem Bund mit Gott. Im Weinberg steht für ihn also viel auf dem Spiel.

Dieses Bild können wir auf uns übertragen: «Weinberge» sind die Orte, an denen wir nichts verloren haben, an denen wir unseren Bund mit Gott gefährden, unsere Berufung. Hast du eine? Ja, du bist berufen, ein Kind Gottes zu sein! Vielleicht umfasst deine Berufung noch mehr: du hast vielleicht Verantwortung für andere; merkst, dass deine Treue gefragt ist; spürst, dass dein Leben mit etwas Heiligem zusammenhängt. In den «Weinbergen» sind wir in Gefahr, das zu gefährden und Wichtiges aufs Spiel zu setzen: unser Selbstbild, vielleicht auch unsere Partnerschaft, unsere Familie, unseren Beruf. Simson im Weinberg stellt uns diese Frage: Tummeln wir uns in Weinbergen, in denen wir nichts verloren haben, weil wir Gott gehören?

## 2. Gott im Sack!?

Die Hochzeit in Timna platzt; Simson hat es seinem Charakter zu verdanken. Dabei schlägt er so um sich, dass die Philister anfangen, ihn als Staatsfeind Nr. 1 zu sehen. Es folgen einige Jahre der Ruhe. Dann verliebt sich Simson wieder in eine Philisterin: Delila. Die Philister sehen in ihm immer noch ihren Staatsfeind und wollen ihn kaltstellen. Sie bieten dieser Frau viel Geld an, wenn sie den Grund für seine Stärke herausbekommt. Delila lässt sich auf dieses Geschäft ein. Bei einem Schäferstündchen versucht sie ihm sein Geheimnis zu entlocken. Simson spielt das falsche Spiel mit und tischt ihr eine Lüge nach der anderen auf. Schliesslich redet sie so lange auf ihn ein, bis er ihr sein Geheimnis schliesslich verrät:

**Richter 16:17-20** <sup>17</sup> »Ich bin von Mutterleib an Gott geweiht, niemals hat man mir die Haare geschnitten. Ohne sie würde ich meine Kraft verlieren und schwach werden wie jeder andere.«  
<sup>18</sup> Delila wusste, dass er ihr jetzt die Wahrheit gesagt hatte. Sie benachrichtigte die Fürsten der Philister: »Kommt! Er hat mir alles anvertraut!« Da kamen sie und brachten die versprochenen Silberstücke mit. <sup>19</sup> Delila liess Simson in ihrem Schoss einschlafen. Dann winkte sie einen Mann herbei und schnitt Simsons sieben Haarflechten ab. Während sie es tat, verlor er seine Kraft. <sup>20</sup> »Simson«, rief sie dann, »die Philister sind da!« Er wachte auf und meinte, er könnte sich wieder befreien und losreissen. Er wusste nicht, dass der HERR sich von ihm abgewandt hatte.

Die Philister ergreifen ihn, nehmen ihm das Augenlicht und lassen ihn als Sklaven schufteln. Simson hat eine letzte Grenze überschritten. Dreimal spielt er mit Delila, aber eigentlich spielt er mit dem Heiligen, mit dem Geheimnis zwischen ihm und Gott. Vielleicht hat er gemeint, es gehöre ihm wie ein Besitz. Vielleicht hat er tatsächlich angefangen zu glauben, seine Stärke sei sein Besitz. Statt zu realisieren, dass er auf dünnem Eis steht, glaubt er sogar, er habe quasi Gott im Sack und der würde schon mitspielen: «Ich komme davon wie immer!» Das hat doch alles keine Folgen! Und dann dieser Satz: «Er wusste nicht, dass der Herr ihn verlassen hatte.» Gott verlässt ihn wie ein Ehepartner die gemeinsame Wohnung verlässt, weil endgültig klar wird, dass der andere nicht treu sein will. Ich glaube, dass Gott nicht gegangen ist, um für immer wegzubleiben. Simson hat den Auftrag, sein Volk von den Philistern zu befreien. Aber in dem Moment auf dem Sofa mit der Philisterin ist endgültig klar, dass es so nicht weitergehen kann. Gott zieht eine Grenze.

Mit der Zeit fangen Simsons Haare dann wieder an zu wachsen; für mich wie ein Bild für einen Heilungsprozess zwischen ihm und Gott. Der gibt ihn nicht auf und bricht die gemeinsame Geschichte nicht ab. Der Apostel Paulus schreibt übrigens lange Zeit danach zu diesem Thema:

**Römer 11:29** Denn Gott fordert weder seine Gaben zurück, noch widerruft er die Zusage, dass er jemanden auserwählt hat.

Gottes Treue ist grösser als Simsons Untreue (vgl. dazu 2Timotheus 2:11-13). Gott erhört das Gebet dessen, der keinen Anspruch mehr darauf hatte. Dies löst Gott gegenüber Ehrfurcht aus und ermutigt mich! Weshalb Simson zu den Glaubensvätern gehört, scheint erst hier so richtig klar zu werden: weil er sicher ist, dass er Gott immer anrufen kann (Richter 16:28), und dass er dabei glaubt und erfährt, dass Gottes Treue grösser ist als das eigene Versagen. Weil Simson ein Glaubensheld ist, ist er auch ein Glaubensvorbild. So, wie er es gemacht hat, dürfen wir es auch machen. Wie auch immer es dir geht: Rufe Gott an und rechne mit seiner Treue! Wenn du an ihn glaubst, wirst du nicht verloren gehen (vgl. Johannes 3:16); Gott wird dich nicht loslassen, davon bin ich tief überzeugt! Das ist ein sehr ermutigender Teil der Geschichte Simsons.

## 3. Das Geheimnis schützen

Ich sehe aber auch einen ermahnenden Teil in Simsons Lebensgeschichte. Gott hatte einen Auftrag, eine Berufung auf das Leben dieses Menschen gelegt. Doch hier erleben wir einen Menschen, dem dies offenbar nicht so wichtig ist; Simson handelt eigensinnig. Traurig! Denn eigentlich bedeutet sein Name «Kleine Sonne»; man könnte sagen, die verniedlichte Form von Sonne: «Sünneli». Da im AT der Name des Menschen quasi sein Lebensprogramm ist, sollte dies für ihn eigentlich auch gelten, also: als kleine Sonne neben der grossen Sonne, Gott, zu stehen und zu leuchten.

Simson war ein von Gott beanspruchter Mensch. Das bedeutete für ihn auch, ein unangepasstes Leben zu führen. Gerade im Anderssein lag aber sein Geheimnis. Er sollte eben – seinem Namen gemäss – ein besonderes «Sünneli» sein, was auch in seinem Leben zum Ausdruck hätte kommen sollen. Jesus sagt:

**Matthäus 5:14.16** <sup>14</sup> *Ihr seid das Licht, das die Welt erhellt. Eine Stadt, die oben auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben.* <sup>16</sup> *Genauso soll euer Licht vor allen Menschen leuchten. Dann werden sie eure guten Taten sehen und euren Vater im Himmel preisen.*

Jesus sagt hier, dass wir auch «Simsons», also solche «Sünneli», sein sollen. Damit meine ich nicht, dass du jetzt ein Nasiräer-Gelübde ablegen und langes Haar tragen musst und keinen Wein oder Rosinen mehr konsumieren darfst... Sondern dein Leben soll Gottes Licht ausstrahlen, soll «klar» sein. Denk bitte nicht, Simson als Nasiräer sei ein Freak des Alten Testaments und Nasiräer sei man heute längst nicht mehr. Wenn wir Jesus in der Bergpredigt hören, dann hören wir von einer Hingabe, die grösser ist als jene der Nasiräer. Sie hatten auf reines Essen zu achten – Jesus spricht von reinen Gedanken und klaren Herzen (vgl. Matthäus 5:8.28.44.48; 6:22 u.a.).

Nochmals: Für Simson lag sein Geheimnis im Anderssein. Wenn wir nicht anders sind, sondern tun, was die Mehrheit tut, und das, was Jesus sagt, nur halbherzig in uns aufnehmen, dann wird es weder uns selbst noch andere überzeugen. Wir verlieren die Strahlkraft. Aber der Auftrag lautet: Leuchte wie ein Sünneli und zeige klar und deutlich, wofür Gott steht und wofür du stehst!

Ich komme auf die Eingangsfrage zurück: **Welches Bild hast du von dir?** Denkst du so über dich wie Simson über sich? Hat Simson realisiert, welche Würde auf seinem Leben liegt, weil Gott ihn zum Nasiräer geweiht hat? Simson ist begabt und berufen, aber sagt sich: «Na und?!» Er frönt lieber seinen Leidenschaften und verspielt dadurch seine Stärke. Sein Leben zeigt: Eigensinn kann die göttliche Berufung beschädigen.

**Ich glaube, Gott hat ein gutes Bild von dir!** Schütze dieses Bild. Schütze dich selbst und das, was Gott in dich hineingelegt hat. Übersieh die Würde nicht, die Gott dir geschenkt hat. Halte dich nicht in irgendwelchen «Weinbergen» auf, an Orten, an denen du nichts verloren hast.

Du bist ein von Gott berufener Mensch. Bewahre das Geheimnis und passe dich nicht dem an, was in dieser Welt üblich geworden ist. Sei eindeutig und mach es dir wieder klar: Du bist ein Sünneli und bist dafür da, um zu leuchten!

Amen.

---

### **Einige Fragen, z.B. für den Hauskreis:**

*Was ist von dieser Predigt deine «Beute» für dein Leben, für deinen Alltag? Wo fühlst du dich ermutigt, wo ermahnt?*

*Gibt es in deinem Leben «Weinberge», in die du nicht mehr gehen solltest? Vorschlag: Beschliesse jetzt Massnahmen, damit du dort nicht mehr hingehst. (Wer könnte dir bei der Umsetzung helfen?)*

*Inwiefern könnte Simson dein Glaubensvorbild werden?*

*Welches Bild hast du von dir? Stimmt es damit überein, wie Gott von dir denkt?*

*Eine Auswahl von Bibelstellen, die Gottes Gedanken über dir zeigen: Jesaja 43:1; Jeremia 29:11; 31:3; 32:40; 5. Mose 32:9; Psalm 139; Zefanja 3:17; Epheser 1:3; 2:4-5.10; 2. Timotheus 1:9; Titus 2:14; 3:3-6; Jakobus 1:18; Johannes 1:12; 1. Johannes 3:1; 1. Petrus 1:3*